

THEOLOGIE DER ARMUT

Zentral für die Zukunft der Kirche? 15. Dezember 2020, FHH

Caritas - professionelle Hilfe im Namen der Nächstenliebe?

Helmut Flötotto, Münster

1. Caritatives Handeln in vielfältiger Trägerschaft

Die Caritas in Deutschland wie im Bistum Münster ist vielfältig aufgestellt. Sie umfasst kleine wie große caritative Träger, die ein umfassendes Portfolio von Angeboten und Leistungen vorhalten. Sie umfasst Träger, die sich auf einen originären Aufgabenbereich konzentrieren. Es gibt Stiftungen, die aus langer Tradition und unter Fortentwicklung ihrer Aufgaben nah am Menschen sind. Es gibt die Personalfachverbände, die eine ausgewiesene ehrenamtliche Leitungsstruktur in ihren Gremien haben. Es gibt die vielfältigen caritativen Gruppen in den Pfarreien, die für den diakonischen Auftrag der Kirche vor Ort stehen.

Eine Caritas in Deutschland ohne eine institutionelle Zusammenfassung ist heute kaum noch vorstellbar. Als Lorenz Werthmann 1906 den Deutschen Caritasverband gegründet hat – und damit ist er nicht nur auf Wohlwollen gestoßen – wollte er die Power der Caritas bündeln und als ein Sprachrohr für den diakonischen Auftrag der Kirche entwickeln. In seinem Verständnis und so ist es auch heute noch, ist die Caritas eine Lebens- und Wesensäußerung der katholischen Kirche und gehört wie der Gottesdienst und die Verkündigung zum Lebensvollzug der Kirche. Der Auftrag der Caritas besteht darin, Menschen in ihrer Würde zu schützen, sie in ihren jeweiligen Lebensumständen und Notlagen zu unterstützen, das solidarische Zusammenleben zu fördern und sich für ein Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen.

Zur Ausgestaltung ihrer Arbeit lässt sie sich von den Grundprinzipien der katholischen Soziallehre, der Subsidiarität, der Personalität und der Solidarität, leiten in ihrer vorrangigen Option für die Armen und Benachteiligten.

Die enge Verbindung von institutioneller Caritas und Pfarrei wird auf der Ortsebene dadurch deutlich, dass der Stimmenanteil der Pfarrei in der Delegiertenversammlung immer mindestens 50% umfasst. Ein Caritasverband handelt als Teil der Kirche und durch sein Wirken trägt er zur Glaubwürdigkeit der kirchlichen Verkündigung bei. In den Kernthesen des DiCV MS zur Caritas im pastoralen Raum aus dem Jahr 2014 heißt es: „Die verschiedenen Akteure im pastoralen Raum haben unterschiedliche Zugänge, Kompetenzen und

Ressourcen für die Unterstützung Hilfsbedürftiger. Ein koordiniertes Auftreten zwischen ihnen ergibt eine größere Handlungsfähigkeit, um letztendlich das Bestmögliche für jene Menschen zu erreichen, die in welcher Form auch immer, der Hilfe und Unterstützung bedürfen.“ (Kernthese Nr. 8) Um diese Koordination abzusichern, steht die institutionelle Verankerung der Caritas auf der Ortsebene, im pastoralen Raum.

2. Caritatives Handeln ist Nächstenliebe

Die Arbeit von Mitarbeitenden in der Caritas ist immer auf den Nächsten ausgerichtet; sei er notleidend, unterstützungsbedürftig, wohnungslos, krank, heimatlos, „gesetzesbrecherisch“ oder beratungsbedürftig.

Dabei ist es völlig unerheblich, ob diese Arbeit ehrenamtlich oder im hauptberuflichen Kontext stattfindet. Der Mensch am Rande steht in der Mitte der Caritas.

Insbesondere seit den 70er Jahren hat sich eine hauptberufliche Struktur in der Arbeit der Caritas entwickelt. Dabei werden die Vorzüge professionellen Handelns in der Caritas sich zu eigen gemacht. Beratungsansätze wurden professionalisiert und stellen sich Qualitätsleitlinien. Hauptberuflich Mitarbeitende müssen sich dem wissenschaftlichen Diskurs ihrer Profession und insbesondere den Prozessen und den Wirkungsergebnissen stellen. Ihr Handeln wird transparenter und kann sich „rechtfertigen“.

Was ich hier auf den Bereich der konkreten Arbeit geschrieben habe, hat sich auch im institutionellen Aufbau der Caritas vollzogen. Die Strukturen der Verbände sind professioneller geworden. Verbandsleitungen stehen „unter Kontrolle“ durch die entsprechenden Aufsichtsgremien. Finanzierungskonzepte und eine Kostenstellenrechnung haben zu einem Ausbau des Portfolio beigetragen. Damit will ich der Ökonomisierung des Sozialen gar nicht unkritisch das Wort reden. Doch ohne diese Professionalisierung hätte es den Ausbau caritativer Leistungen nicht gegeben. Die Skandale in der Wohlfahrtspflege, die in den letzten Jahren aufgedeckt worden sind, zeigen deutlich: Wo in den Strukturen keine Professionalität und Diversität in der Aufgabenteilung eingezogen wurden, sind Skandale aufgetreten, die dem Ansehen der Wohlfahrtspflege eher geschadet haben und den einzelnen Verbänden sehr teuer zu stehen kommen -finanziell und in ihrer Glaubwürdigkeit.

Zugleich muss man auch zugeben, dass nicht alle Dienste und Einrichtungen unter dem betriebswirtschaftlichen Denken bestehen konnten oder zukünftig bestehen werden. Feststellen muss man auch, dass nicht das betriebswirtschaftliche Denken i.d.R. eine neue innovative Ideen oder Hilfen

entwickelt, sondern es sind Menschen, die sich begeistern und sich von der Not in der Gesellschaftlich ansprechen lassen. Dazu zählen vielen spendenunterstützte Projekte, die in ihren Anfangsjahren nur so existieren können, auch wenn die Mitarbeitenden sich mehr Sicherheit wünschen. Projekte bleiben nicht immer längerfristig bestehen oder haben „endzeitlichen“ Charakter; andere können ihren Ansatz stabilisieren und in längerfristige Unterstützungs- und Beratungsansätze überführen. Von dieser nicht immer eindeutigen Entwicklung lebt die Caritas: manche Arbeitsansätze können langfristig gesichert werden – andere werden eingestellt und bieten die Möglichkeit zu etwas Neuem.

3. Caritatives Handeln ist institutionelle Lobbyarbeit

Um beim Bild der Nächstenliebe zu bleiben, wird oft das Beispiel des barmherzigen Samariters zitiert. Dieser setzte sein Vermögen für den unter die Räder gekommenen ein und schloss mit dem Herbergsvater einen Vertrag mit einer weiteren Anschlussklausel, sofern die Erstkalkulation nicht ausreicht. In diesem biblischen Bild steht sehr stark die caritative Interaktion der handelnden Personen im Vordergrund, die die persönlich geleistete Nächstenliebe ausmacht.

In einer Gesellschaft, die in der Ausgestaltung des gesellschaftlichen Lebens stark von der Rechtsnormierung geprägt ist und Zugangsvoraussetzung und Leistungsansprüche sich weitestgehend aus Gesetzen und Verordnungen herleiten, reicht eine personalisierte Nächstenliebe nicht aus. Ganz im Gegenteil: die personalisierte Nächstenliebe bedarf der institutionellen Unterstützung, um die Rahmenbedingungen caritativer Arbeit wirkmächtiger zu machen. Nicht um der eigenen Organisation willen, sondern um den Menschen am Rande, den wir in unserer Mitte sehen.

Nah am Menschen heißt in diesem Sinne: nah an der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen, unter denen sich caritative Arbeit vollzieht. Diese „institutionelle Macht“ wollte schon Lorenz Werthmann, ich sagte es bereits zu Anfang, durch die Gründung des Deutschen Caritasverbandes bündeln und zum Wohl der Menschen einsetzen (Lobbyarbeit). Die Sozialstaatsklausel im Grundgesetz ist den Gründungsmüttern und Gründungsvätern in der parlamentarischen Versammlung zu danken. An deren weiteren Ausgestaltung und Lobbyarbeit hat die Caritas wesentlichen Anteil. Dieses vollzieht sie z.T. durch ihre eigenen Strukturen, in Deutschland sehr stark durch das Berliner und das Brüsseler Büro. Aber bedeutsam ist auch das Zusammenwirken mit den anderen Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege. Nicht alles lässt

sich in diesem Kontext gemeinsam fordern oder umsetzen. Um die Wirkmacht der freien Wohlfahrtspflege für die Menschen Am Rande einzusetzen, ist diese Vernetzung unerlässlich. Wenn sozialpolitische Forderungen in diesem Kontext erhoben werden, haben sie ein deutlich stärkeres Gewicht, als wenn jeder Verband einzeln Positionen aufbaue würde.

Selbstkritisch muss man allerdings auch sagen, dass die Betroffenenbeteiligung in diesen Prozessen noch am Anfang steht und ausbaufähig ist. Würden sie stärker zu Wort kommen, würde es die „Glaubwürdigkeit“ von Forderungen insgesamt stärken und den „Gegnern“ den Wind aus den Segeln nehmen, dass es nur um eine Stärkung des institutionellen Kontextes gehen würde.

4. Caritatives Handeln ist vielfältig menschlich

Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, es gibt nicht „die Caritas“ in Deutschland. Ihre organisatorische Basis ist vielfältig und versucht dadurch den menschlichen Lebenssituationen gerecht zu werden. Das geschieht an vielen Orten durch ehrenamtliches Engagement in Initiativen und Caritasgruppen. Aber das geschieht auch durch Mitarbeitenden in der hauptberuflichen Caritas, sei es in den örtlichen Caritasverbänden, Personalfachverbänden oder auch Stiftungen. In dieser Vielfalt kann die Caritas nah am Menschen sein. Die Wirksamkeit dieser Struktur wird aber stark durch die handelnden Personen in dieser Struktur gelebt. Wie gut, dass können Sie selbst entscheiden.

Herzlichen Dank!

Helmut Flötotto

Caritasverband für die Diözese Münster e.V.

Tel. 0251-8901.251

floetotto@caritas-muenster.de